

Freundschaft

TAGESZEITUNG für die sowjetdeutsche

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 18. März 1969

4. Jahrgang Nr. 54 (828)

Preis 2 Kopeken



Im Wahllokal Nr. 18 der Stadt Zellnograd hatten um 12 Uhr bereits 80 Prozent der Wähler ihre Stimmen für die Kandidaten des Blocks der Kommunisten und Parteilosen abgegeben.

UNSERE BILDER: 1. Die Wähler erhalten die Wahlzettel.

2. Maria Ujatschenko, Mitglied der Wahlkommission mit der Wahlurne in der Wohnung der 68jährigen Rentnerin Emma Hilz.

3. Der Ökonome einer Bauverwaltung Sowjet Tamaschbajew an der Wahlurne im Wahllokal Nr. 6.

Foto: D. Neuwirt



Demonstration der Einheit und Geschlossenheit

Die WERTTÄTIGEN Kasachstans haben den Tag der Wahlen in der örtlichen Sowjet wie ein großes allgemeines Volksfest begangen. Sie kamen zu den Wahlurnen brüderlich vereint, eng geschart um die geliebte Kommunistische Partei und ihr Leninisches Zentralkomitee. Die Kasachstaner demonstrierten gleich allen Völkern der multinationalen Sowjetunion mit neuer Kraft ihre unerschütterliche Einheit, die Treue den Ideen des Marxismus-Leninismus, des proletarischen Internationalismus als Antwort auf die aggressiven Ränke der imperialistischen Kräfte, auf die niederrichtlichen antisowjetischen Anschläge der maoistischen Provokateure, die demonstrierten ihre Bereitschaft, die Errungenschaften des Großen Oktober bis zum Ende zu verteidigen, durch hingebungsvolle Arbeit die wirtschaftliche und Verteidigungsmacht des Landes zu festigen, den 100. Geburtstag des Begründers der Kommunistischen Partei und des ersten Sowjetstaates der Welt W. I. Lenin gebührend zu ehren.

„Heute bin ich, ebenso wie alle Mitglieder unserer Brigade, alle Wähler, in gehobener Stimmung“, sagt Tulegen. „Ich habe eben die Stimmzettel in die Urne geworfen, habe für die Kandidaten des Blocks der Kommunisten und Parteilosen gestimmt. Damit habe ich der Innen- und Außenpolitik unseres Staates mein Vertrauen entgegengebracht.“

Bis 8 Uhr morgens hatte hier mehr als ein Drittel aller Wähler gestimmt, teilte der Vorsitzende der Revierverswahlkommission Chariton Grigorjewitsch Perminow mit.

Tiefste Empörung sprach der Rentner, ehemaliger Partisan, Alexej Dawydowitsch Demidow, aus. „Ich habe im Krieg meine Familie verloren. Erst 24 Jahre nach dem Krieg habe ich meine einzige am Leben gebliebene Tochter wiedergefunden. Wieder ist Blut unserer Söhne vergossen worden. Schande den Maoisten und ihren Anhängern! Sie schießen auf diejenigen, die ihnen im Aufbau des Sozialismus soviel Hilfe geleistet haben. Möge die Mao-Clique sich hinter die Ohren schreiben, daß wir keinen Fußbreit unseres Heimatlandes abgeben.“

Die Sekretärin der Pädagogischen Hochschule Dameschenko Albinowa, die zum ersten Mal wählte, sprach ebenfalls ihre tiefe Empörung im Zusammenhang mit den neuen Provokationen der Mao-Truppler auf der Insel Damanski aus. Nach dem Meeting begannen die Wahlen. Die Schüler der Musikschule und der Schule Nr. 7 gaben für die Wähler Konzerte. Schon um 3 Uhr tags hatten alle 1850 Wähler für die Deputiertenkandidaten gestimmt.

(KasTAG, „Freundschaft“)

DShAMBUL

Die Schüler der Dshambuler Technischen Berufsschule Peter Herz, Galina Tschawuna und Wolodia Lubimow beteiligten sich zum ersten Mal an den Wahlen in die sowjetischen Machtorgane.

Bei den Wahlen in den Dshambuler Stadtsojets erklärten diese jungen Wähler folgendes: „Wir stimmen für den Frieden und über unsere tiefste Empörung über die verheerenden Taten der Clique Mao Tse-tungs, bei denen unsere Soldaten um Leben kamen. Wir billigen die Maßnahmen der Kommunistischen Partei und Sowjetregierung gegen die provokatorischen Handlungen der chinesischen Machthaber. Wir werden uns noch enger um unsere Partei und Regierung scharen.“

ZELNOGRAD

Der Vorsitzende der Wahlkommission des 51. Wahlkreises Wladimir Timofejewitsch Tscherednikow sagte auf einem Meeting vor Beginn der Wahlen: „Mit Empörung und Schmerz im Herzen haben wir Sowjetmänner über die neuen blutigen Provokationen der chinesischen Soldateska am 14. und 15. März auf der Insel Damanski erfahren. Die Mao-Clique soll wissen, daß unsere Grenzen, unser Land für uns heilig und untastbar sind.“

Unsere Heimat wird noch mächtiger werden!

ALMA-ATA. 16. März (TASS). Zu den Deputiertenkandidaten in die örtlichen Sowjets Kasachstans gehören Vertreter von über 100 in der Republik lebenden Nationalitäten. Heute haben die Werktätigen Kasachstans nochmals ihre Einigkeit, Geschlossenheit und die Kommunistische Partei gezeigt. Gegen 12 Uhr mittags hatte die Mehrheit der Wähler schon gewählt.

In der Stadt Nowy Usen, die es vor einem Jahr noch nicht auf der Karte der Halbinsel Mangyschlag gab, kam der älteste Erdarbeiter Utesin Schajlbajew als einer der ersten zur Wahlurne. „Der Erdölgewinnungsverwaltung von Usen steht bevor, in diesem Jahr sieben Millionen Tonnen Brennstoff zu gewinnen“, sagte er. „Wir werden diese Verpflichtung in Ehren erfüllen! Je mehr Erdöl und Naturgas unsere Heimat bekommt, desto mächtiger wird sie. Ich bin überzeugt, daß unsere Abgaben in die Sowjets das Vertrauen des Volkes rechtfertigen.“

Kurz vor den Wahlen schoß am Dunga-Naturgasvorkommen noch eine mächtige Gasfontäne gen Himmel. Die Deputiertenkandidaten des Usener Stadtsojets,

Geologe Chansiba Ismursina trug viel zur Entdeckung neuer Bodenschätze der Halbinsel Mangyschlag bei.

In den nördlichen Neulandgebieten Kasachstans fielen die Wahlen mit der Zeit der Vorbereitung zur Frühjahrssaat zusammen. Im Sowchos „Pobeda“, Gebiet Kustanai, beteiligte sich Michail Gluchowski, einer der Neulanderschlepper, der mit dem Ernter Zug hierherkam, an den Wahlen. „Unser Land braucht jetzt besonders viel Getreide“, sagte er. „Wir werden uns bemühen, alle Reserven voll auszunutzen, dafür zu kämpfen, um anderthalbmal mehr Getreide zu liefern, als im Plan vorgesehen ist.“

Zum Tag der Wahlen erzeugten die Mitarbeiter des Aktjubinsker Chemiekombinats Hunderte Tonnen Mineraldüngemittel über den Plan hinaus. Meister der Abteilung der kommunistischen Arbeit Antanina Sergejewna Baranowska — Deputiertenkandidatin in den Gebietsobjekt — hat dazu auch sehr viel beigetragen. So steht es allerorten. Die Werktätigen Kasachstans würdigten den Tag der Wahlen mit neuen großen Arbeitstagen.

Sowjetische Delegation in Budapest eingetroffen

MOSKAU. (TASS). Eine sowjetische Delegation ist nach Budapest abgereist, um an der Tagung des politischen beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags teilzunehmen. Der Delegation gehören an: L. I. Breshnew, der Generalsekretär des ZK der KPdSU (Delegationschef); A. N. Kossygin, der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR; K. F. Katuschew, Sekretär des ZK der KPdSU; Marschall A. A. Gretschkow, Minister für Verteidigung; A. A. Gromyko, Minister für Auswärtige Angelegenheiten; K. W. Ruskakow, Abteilungsleiter im ZK der KPdSU.

Auf dem Kewer Bahnhof in Moskau wurde die Delegation von A. P. Kirilenko, A. J. Pelsche, N. V. Podgorny, D. S. Poljanski, M. A.

Suslow, A. N. Schelepin, J. W. Andropow, V. W. Grischin, I. W. Kapitonow, B. N. Ponomarjow, M. S. Solomenzow und anderen verabschiedet.

Unter den Anwesenden befand sich der ungarische Botschafter in Moskau Jozsef Szilpa. Mit dem gleichen Zug sind der Oberkommandierende der Vereinten Streitkräfte der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags, Erst Stellvertreter des Ministers für Verteidigung der UdSSR, Marschall I. I. Jakubowski und der Stabschef der Vereinten Streitkräfte, Armeegeneral S. M. Slemenko nach Budapest abgereist.

Auf dem Budapester Bahnhof Nügati wurde die sowjetische De-

legation von dem Ersten Sekretär des ZK der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei Janos Kardar, dem Vorsitzenden der Ungarischen Revolutionären Arbeiter- und Bauernregierung Jenö Fock, dem Mitglied des ZK der USAP Zoltan Komocsi, dem Verteidigungsminister der UVR, Generaloberst Lajos Ginege empfangen.

Unter den Empfangenden waren diplomatische Mitarbeiter der Botschaften der UdSSR und der UVR.

Von der Grenze bis nach Budapest wurde die sowjetische Delegation von dem Mitglied des Politbüros, Sekretär des ZK der USAP Bela Biszku und dem Botschafter der UdSSR in der UVR F. P. Titow begleitet.

Erklärung der Sowjetregierung

MOSKAU. (TASS). Hier ist folgende Erklärung der Regierung der VR China zu einer neuerlichen frechen bewaffneten Provokation der chinesischen Behörden am 14. und 15. März im Raum der Damanski-Insel veröffentlicht worden: Am 14. März 11 Uhr 15 Moskauer Zeit unternahm eine Gruppe bewaffneter chinesischer Soldaten einen neuen Versuch, auf sowjetisches Territorium — auf die im Ussuri-Fluß liegende Insel Damanski — einzuziehen. Am nächsten Tag, dem 15. März, griff eine starke bewaffnete Abteilung chinesischer Soldaten, die vom Ufer aus durch Artillerie- und Granatwerferfeuer unterstützt wurde, die Insel bewachenden sowjetischen Grenzsoldaten an, was Tote und Verwundete zur Folge hatte. Dank überlieferten Informationen wurden die Provokateure von der Insel zurückgeworfen. Diese neue freche bewaffnete Provokation der chinesischen Behörden birgt schwere Folgen in sich.

Gleichzeitig verschärfen die chinesischen offiziellen Organe die antisowjetische Hysterie und die un begründeten und aggressiven Gebietsansprüche in dem Bemühen, Vorwände für die weitere Verschärfung der Spannungen der sowjetisch-chinesischen zwischenstaatlichen Beziehungen zu schaffen. Unter grober Tatsachenverdrängung unternehmen sie Versuche, sich der Verantwortung für die im voraus

geplanten und organisierten abenteu erlichen Akte an der sowjetisch-chinesischen Grenze zu entziehen. Die Tatsachen sprechen davon, daß die Regierung der Volksrepublik China aus der Warnung der Sowjetregierung im Zusammenhang mit der von den chinesischen Behörden organisierten bewaffneten Provokation vom 2. März dieses Jahres auf der Insel Damanski nicht die erforderlichen Schlußfolgerungen gezogen hat und weiterhin neue Zwischenfälle provoziert.

Bei einem Treffen von Vertretern der sowjetischen und chinesischen Grenztruppen am 12. März dieses Jahres drohte ein Offizier des chinesischen Grenzpostens Huto unter Berufung auf eine Anweisung Mao Tse-tungs, gegen die sowjetischen Grenzsoldaten, die die Insel Damanski besetzen, mit bewaffneter Gewalt vorzugehen.

Die sowjetische Regierung weist die unbegründeten Gebietsansprüche der chinesischen Behörden entschieden zurück.

Die Insel Damanski ist unveräußerlicher Bestandteil des sowjetischen Territoriums. Die in diesem Zusammenhang vorgebrachten falschen Behauptungen der chinesischen Behörden sind nicht anders zu werten, als Versuch, die öffentliche Meinung in China und in anderen Ländern irrezuführen.

Die Sowjetregierung erachtet es als notwendig, mit allem Nachdruck

darauf zu verweisen, daß die Grenzen der Sowjetunion heilig und untastbar sind. Die Sowjetregierung erklärt erneut, daß sie entschieden gegen militärische Zusammenstöße an der sowjetisch-chinesischen Grenze ist. Alle Behauptungen der Pekinger Propaganda, daß sich die Sowjetunion und die KPdSU gegenüber dem chinesischen Volk und der Volksrepublik China feindselig verhalten, entbehren jeder Grundlage. Die Sowjetunion will keine Zusammenstöße, sie trifft vielmehr alle Maßnahmen, um diese zu verhüten.

Die Sowjetregierung erklärt zugleich, daß bei einer Verletzung der legitimen Rechte der UdSSR und bei weiteren Verletzungen die Unantastbarkeit des sowjetischen Territoriums zu verletzen, die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und alle ihre Völker dieses Territoriums entschlossen verteidigen und solchen Verletzungen eine vernichtende Abfuhr erteilen werden.

Die Sowjetregierung legt bei der Regierung der Volksrepublik China gegen die neue Provokation im Raum der Insel Damanski, die vorwiegend eine Atmosphäre der Entfremdung zwischen den Völkern der VR China und der UdSSR und bei wachsenden Provokationen, daß die ganze Verantwortung für die eventuellen schweren Folgen derartiger abenteuerlicher Handlungen der chinesischen Behörden voll und ganz die chinesischen Seite trifft.

Proteste sowjetischer Menschen

MOSKAU. (TASS). „Die flagrannte Provokation auf der Insel Damanski stellt eine Fortsetzung der zügellosen antisowjetischen Hetzkampagne dar, die von der Mao-Clique entfesselt wurde“, wird in einer Erklärung der Freundschaft für chinesisch-sowjetische Freundschaft festgestellt. „Diese Provokation zeigt, daß die Handlungen Mao Tse-tungs und seiner Komplizen, die die sozialistischen Errungenschaften der Werktätigen Chinas in Gefahr bringen, nicht nur gegen das sowjetische, sondern auch gegen das chinesische Volk gerichtet sind.“

In der Erklärung heißt es weiter: „An der Wiege der Freundschaft des sowjetischen und des chinesischen Volkes standen der große Lenin und der ruhmreiche Sohn des chinesischen Volkes Sun Jatsen. Für diese Freundschaft ließen Tausende sowjetische Menschen sowie chinesische Kommunisten und Internationalisten ihr Leben. Der Kampf für die Erhaltung und Festigung dieser Freundschaft ist der unersetzlichste Kampf der Leninschen Kommunistischen Par-

tel der Sowjetunion, für diese Freundschaft ringen alle wirklichen Kommunisten Chinas.“

Im ganzen Lande lauten weiterhin zahlreiche Kundgebungen gegen die Provokationen der Pekinger Behörden an der sowjetisch-chinesischen Grenze.

„Wir billigen einmütig die feste und konsequente Linie des ZK der KPdSU und der Sowjetregierung zur Sicherung der sowjetischen Grenzen. Wir versichern, daß wir durch aktive Arbeit die Macht und Verteidigungsfähigkeit unserer Heimat festigen werden.“ Eine Resolution mit diesen Worten wurde in einer Kundgebung beschlossen, die in einer Moskauer Konfektionsfabrik veranstaltet wurde.

„Die sowjetischen Menschen solidarisierten sich stets mit dem Kampf des chinesischen Volkes für seine nationale Befreiung. Sie halfen dem chinesischen Volk bei der Wiederaufbau seiner Wirtschaft, bei der Schaffung der Grundlagen der sozialistischen Industrie“, erklärte der Produktions-

arbeiter Kotschnew auf einer Kundgebung in der Leningrader Fabrik „Leninskaja Iskra“. „Die antisowjetische Politik, die gegenwärtig die chinesische Regierung betreibt, ist Verrat an der kommunistischen Weltbewegung.“

Die Besatzungsmitglieder des Tankers „Krasnowodsk“, der sich zur Zeit auf hoher See befindet, haben die Provokation der Mao-Clique in einer Resolution angeprangert. „Die chinesischen Behörden heißt es darin, „tun durch ihre Politik der Freundschaft und Provokationen den Interessen des sozialistischen Lagers Abbruch, sie versuchen das chinesische und das sowjetische Volk zu entzweien. Ihre Rechnung wird jedoch nicht aufgehen. Die Völkerfreundschaft, der Internationalismus und Leninismus werden triumphieren.“

Protestkundgebungen fanden auch in Kursk, Rjasan, Kaliningrad, Baku, Alma-Ata, in zahlreichen Kolchosen und Sowchosen, auf Trawlern und Walängern, die im Atlantik und in der Antarktis kreuzen, statt.

Zur Lage in China

MOSKAU. (TASS). Aus Peking wird gemeldet, daß die Zusammenrollungen vor der sowjetischen Botschaft am Donnerstag bis in die späten Abendstunden andauerten. Massen von Hungewingler schrien sich auf Kommando von Armeeführern mit antisowjetischen Parolen heiser. Alle zwei Stunden wurden sie von „Irischen Kräften“ abgelöst. Für das

chaunvisuelle Schauspiel, das dieser Tage an der sowjetischen Botschaft aufgeführt wurde, sind auf Befehl der Pekinger Behörden sogar Kinder aus schenkbaren Kindertagesstätten und Schulen mitgebracht worden. In den ersten Tagen der Belagerung waren 9 Lautsprecher gegen die Botschaft gerichtet worden, später erhöhte sich ihre Zahl auf 28.

Nachher wurden weitere zwei Dutzend Lautsprecher herangeschafft, die an Pfeilern und an den Dächern von Gebäuden installiert wurden. Presse, Rundfunk und Fernsehen sind abgelenkt völlig auf die Schürung der antisowjetischen Hysterie eingestellt. Die Pekinger Volkszeitung räumte in den letzten Tagen vier von ihren sechs Seiten antisowjetische-Materialien ein. In

der „Guangming Ribao“ waren drei von vier Seiten mit antisowjetischer Hetze gefüllt. Auch andere Tagesorgane und Rundfunkstationen sind aktiv mit Desinformation beschäftigt.

Ausländischen Beobachtern in Peking wurde schon am Tage nach der bewaffneten Provokation der chinesischen Behörden auf der Insel Damanski klar, daß der gesamte Propagandaapparat, den die Mao-Gruppe dirigiert, schon lange darauf vorbereitet war, diese Provokation für ihre politischen Ziele und für eine neue antisowjetische Hetz-

kampagne zu benutzen. Vor der Provokation hatten die chinesischen Blätter Tag für Tag den Aufgebot, die „Erzverbrecher und Schlangen“ aus dem Lager der Mao-Gegner niederzutreten und mit allen Mao-Feinden „Schluß zu machen“. Aber weder Terror noch Drohungen halfen den Maoisten, die wachsende Unzufriedenheit im Lande zu unterdrücken. Durch Schürung des Antisowjetismus und der nationalistischen Hysterie hoffen die Maoisten, in einer Atmosphäre des Chauvinismus alle Mao-Gegner besitzigen und eine Lage schaffen

zu können, in der jede Bekundung von Opposition gegen ihren abenteu erlichen Kurs unmöglich wird.

Schon seit Monaten versucht die Mao-Gruppe erfolglos, die von der „Kulturrevolution“ ruinierte Wirtschaft wiederherzustellen und die Arbeitsdisziplin in den Industriebetrieben zu heben. Zur Zeit werden Versuche unternommen, unter Hinweis auf die „Gefahr vom Norden“, die militärischen Zustände in der Produktion zu verstärken. „Remnin Ribao“ bringt Meldungen aus Betrieben unter der Schlagzeile „Halt in Kraft verwandeln“. Das Blatt

fordert, in Fabriken und Werken die militärische Disziplin einzuführen. Keinen guten Stand haben die chinesischen Behörden, die sich entschlossen, eine bewaffnete Provokation zu verüben; aber auch dieses neue Verbrechen der Mao-Gruppe wird keineswegs den schweren Stand des jetzigen militär-bürokratischen Regimes erleichtern. Es werden diesem Regime weder Kriegshysterie noch Verleumdungen der Sowjetunion und der Länder des Sozialismus noch die Versuche helfen, die wahren Ziele der Mao-Tse-tung-Clique zu tarnen.

Wir schulen ideologische Kämpfer der Partei

Das System der Parteischulung nennt man mit Recht eine Universität des Marxismus-Leninismus. Hier studieren Hunderttausende Menschen. Allein in unserer jungen Hauptstadt sind durch das System der politischen Schulung über 2.500 Kommunisten und parteilose Aktivisten erfaßt.

Wir verstehen wie jetzt die Rolle des Propagandisten gestiegen ist, und dies nicht nur im Rahmen der Parteischulung. An ihm wenden sich täglich Kommunisten und Parteilose, um von seinen Antworten hängt unmittelbar die Tiefe der Vorstellungen der Menschen über die jeweiligen Ereignisse, die richtige Einschätzung der Situation ab.

Bei uns in der Stadt wird die propagandistische Arbeit von mehr als 200 Kommunisten geführt. Das sind in der Regel theoretisch gut vorbereitete Genossen mit großen Lebenserfahrungen. Es ist bezeichnend, daß es darunter nicht wenig Wirtschaftslieferanten, Chelvingenreue von Gruben und Baustellen, Abteilungs- und Revierleiter der Industriebetriebe und Anstalten gibt. Gewiß sind das alles sehr beschäftigte Menschen, aber nichtsdestoweniger finden sie Zeit, sich sorgfältig zum Unterricht vorzubereiten.

Sehr gewissenhaft verhalten sich zu ihrer propagandistischen Tätigkeit die Leiter der Bauverwaltung, „Grubenvorleiter“ Boris Jagubkin, die Leiter der Schulen Nr. 1 und 7, die Genossen Nikolai Bujanow, Andreas Fischer, der Propa-

gandist der Schule für Grundtagen des Marxismus-Leninismus, 4. Studienjahr, Grigori Li, der Leiter des theoretischen Seminars in Philosophie in der Mittelschule Nr. 5 Paul Giesbrecht und andere. Das Stadtpartei-Komitee strebt an, daß es unter den Propagandisten immer mehr gut vorbereitete Menschen, Leiter, Ingenieure und Techniker, Spezialisten gibt, die sich zur Propagandarbeit berufen fühlen. Zu diesem Zweck erschreiben wir jedes Jahr eine ständige Verankerung der Propagandisten ihre Spezialisierung.

„In der Stadt gibt es ein ständig wirkendes Seminar für Propagandisten und Sektionen, einen Perspektivplan der Arbeit für das ganze Lehrjahr. Im Plan sind Fragen der Theorie und Praxis der Propagandistätigkeit, theoretische und methodische Konferenzen vorgesehen.

Wir sorgen dafür, daß in jeder Unterrichtsstunde für Propagandisten Leiter der Truists, Industrie, Handels-, Dienstleistungs-, Verkehrsbetriebe auftreten, organisierten Treffen mit den Partei- und Sozialfunktionären der Stadt. In den Seminaren macht man Übersichten über die Neuerscheinungen der Literatur für Propagandisten, Mittelteilungen darüber, welche politische Literatur erscheinen soll, über welche Bücher die Bibliothek des Stadtpartei-Komitees und die städtische Buchhandlung verfügt, welche Anschauungsmittel, Diaphane es gibt, usw.

Die Leiter der politischen Schulen und Seminare berichten nicht selten ihren Kameraden darüber, wie sie die nächste Beschäftigung durchzuführen gedenken, welche Fragen während der Darlegung des neuen Stoffes oder während einer Aussprache behandelt, welche technische und Anschauungsmittel angewandt werden sollen, usw. Mit Erfahrungsaustausch treten auf; die Genossen N. Bujanow aus der Reparatur- und Bauverwaltung zum Thema „Meine Erfahrungen in der Durchführung von Aussprachen“, R. Jambulatow aus dem Taxipark zum Thema „Über die Anwendung technischer Mittel im Unterricht“, Tsch. Schamaschew aus der Grube Nr. 13 zum Thema „Der Propagandist als Organisator der selbständigen Arbeit der Hörer an den Werken der Klassiker des Marxismus-Leninismus“ und andere Genossen.

Wir pflegen auch die erteilten Stunden zu besprechen. Zu diesem Zweck nimmt der betreffende Propagandist eine der Beschäftigten aufs Tonband auf, dann wird sie in der Sitzung der Sektion abgehört und behandelt.

Die Erfahrung lehrt, daß die Spezialisierung der Propagandisten eine wichtige Bedingung ihrer erfolgreichen Arbeit ist. Nur in diesem Fall sammelt der Propagandist bestimmte Erfahrungen und theoretische Kenntnisse, festigt und vertieft sie. Es sei hier gesagt, daß obwohl wir dieses Problem auch nicht umgehen, es jedoch viel zu langsam gelöst wird. Wir haben vorläufig noch wenig Propagandisten, die sich „Historiker“, „Philosophen“, „Ökonomen“ nennen könnten. Sogar in den großen Parteioptionen, wo es Schulen aller Stufen gibt, geht der Propagandist in der Regel in die neue Schule zusammen mit den Hörern über. Die Spezialisierung wird somit verhältnismäßig schlecht vorangetrieben.

Die Schuld daran trägt die Abteilung für Propaganda und das Kabinett für politische Schulung des Stadtpartei-Komitees, die sich mit der Organisation des politischen Studiums beschäftigen, sowie die Grundparteiorganisationen. Wir sind es noch nicht gewohnt, im voraus zu planen, wann, wo und wieviel Propagandisten wir in der Zukunft brauchen werden.

In unserer Stadt werden die Namen der besten Propagandisten auf die „Tafel der Enthusiasten der ideologischen Arbeit“ eingetragen, nach Abschluß des Parteilehrjahres führen wir gewöhnlich Versammlungen der Propagandisten der Stadt durch, auf denen wir das Fazit des Lehrjahres ziehen und die Besten würdigen.

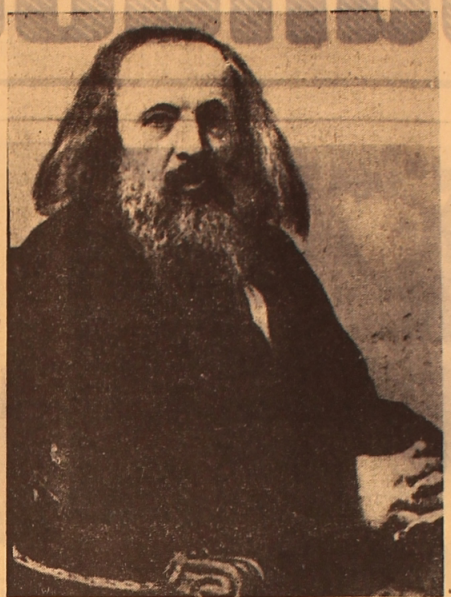
Zweifellos gibt es bei uns in der politischen Schulung der Kommunisten auch noch ernste Mängel, doch werden unsere Grundparteiorganisationen, die Parteikomitees der Truists, die Abteilungen für Propaganda und Agitation bestimmt zur weiteren Vervollkommnung der Tätigkeit der politischen Schulen und Seminare im System der Parteischulung beitragen, um ideologisch gestählte Kämpfer unserer Partei, aktive Erbauer des Kommunismus heranzubilden.

W. SCHESTOPALOWA,
Leiterin der Abteilung Propaganda und Agitation des Schachtinsker Stadtpartei-Komitees

100 Jahre der weltberühmten Entdeckung des Gelehrten

D. I. Mendelejew (1834—1907)

Am 18. März sind es 100 Jahre, seit von D. I. Mendelejew (1834) das periodische Gesetz der chemischen Elemente entdeckt wurde. Diese hervorragende Entdeckung wurde im Gebäude der Petersburger—jetzt Leningrader—Universität gemacht, wo der große russische Gelehrte viele Jahre arbeitete. In der ehemaligen Wohnung des Professors befindet sich ein Memorial-Museum — eine Sammlung von Manuskripten, Briefen, Werken und persönlichen Sachen des Gelehrten. Eines der Zimmer der Wohnung stellt genau die Ausstattung des Kabinetts dar, in dem D. I. Mendelejew arbeitete. Hier hat er Werke in vielen Fragen der Wissenschaft geschrieben, wurde die berühmte Tabelle der chemischen Elemente zusammengestellt. Die weitgehenden Interessen des Gelehrten spiegelt die Bibliothek wider, die 16.000 Bände zählt.



UNSERE BILDER: 1. D. I. Mendelejew (links). 2. An der Exposition, die das Leben und die wissenschaftliche Tätigkeit D. I. Mendelejews schildert (unten).

Foto: P. Fedotow (TASS)

Theoretische Konferenz

In der Alma-Ataer Partei-Hochschule fand eine theoretische Konferenz, gewidmet dem 100. Geburtstag W. I. Lenins, statt. Das Thema der Konferenz war: „Die Leninsche Kommunistische Partei — Geist, Ehre und Gewissen unserer Epoche“. Die Konferenz wurde vom Direktor der Schule A. Kakimshajnow eröffnet.

Mit einem Referat „W. I. Lenin — Begründer und Führer der Kommunistischen Partei“ trat der Leiter des Lehrstuhls für Parteigeschichte, Dozent B. D. Dshumagalijew auf. Der Kandidat der Geschichtswissenschaften K. B. Bishajnow hielt einen Vortrag „Die Leninsche Kommunistische Partei — Inspirator und Organisator der Sie-

(KasTAg)

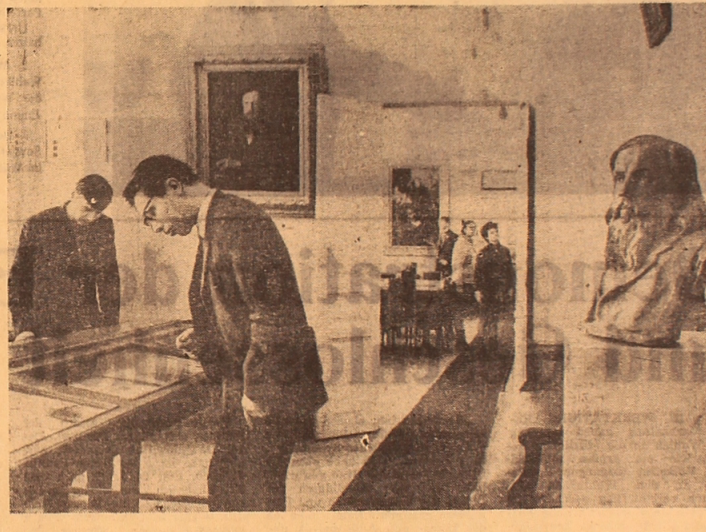
Auszeichnungen fanden die Helden

DSHAMBUL. Unlangst wurde dem Maschinisten der Wärmezentrale des Doppelsuperphosphatwerks Anatoli Mikow der Orden des Roten Banners eingehändigt.

„Im April 1945 forcierte der Zug des Leutnants Anatoli Mikow unter Trommelwirbel die Oder, besetzte den Brückenkopf und sicherte den Übergang des Truppenteils. Für bekunden Mut und geschickte Kampfleitung wurde der Leutnant Mikow mit dem Orden des Roten Banners ausgezeichnet. Doch dem tapferen Kämpfer gelang es nicht, die Auszeichnung zu bekommen. Bald nach der Verwundung kam er ins Lazarett. Nach der Demobilisierung arbeitete Anatoli Mikow auf Bauten, meisterte einige Berufe.

SEMIPALATINSK. Nach 25 Jahren erreichten den Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges Pjotr Kurotschka zwei Auszeichnungen, die ihm an der Front nicht eingehändigt wurden. Unlangst wurde im Bordulajner Militärkommissariat dem Schöffer der Rayonabteilung „Kasselchostek n'ka“ Pjotr Kurotschka feierlich der Orden des Roten Sterns und die Medaille „Für Kühnheit“ eingehändigt.

N. PONOMARJOW Gebiet Alma-Ata



Parteigruppe greift ein

In der Arbeit des Autoparks der Experimentalwirtschaft in Perwomajskoje, Rayon Kaszelen, gab es viele Mängel. Man buchte nur Verlaste, von der geleisteten Arbeit konnte man erst erfahren, wenn das Fazit für den jeweiligen Monat gezogen wurde, die Hauptkennziffern blieben bis zum Jahreschluß unbekannt. Das alles beunruhigte die Schöffer und Kommunisten Juri Mirosoow, Jassen Musadow, Anton Klink u. a.

Auf der Versammlung der Parteigruppe entstand ein erstes Gespräch über die bessere Ausnutzung der Kraftwagen und die Verbesserung der Arbeitsorganisation.

„Jeder Fahrer muß den Monatsplan der Frachtförderung und andere damit verbundene Angaben im voraus einreichen“, sagte Anton Klink, der Parteiobergruppenleiter. Die Kommunisten brachten Vorschläge ein, wie die Arbeit der Fahrer besser zu organisieren ist, damit die Wirtschaft keine Verluste mehr trage.

Die Parteibüro billigte die vorgeschlagenen Maßnahmen der Parteigruppe. Die Fahrer-Kommunisten erhoben als erste das Banner des Wettbewerbs für die rentable Arbeit jedes Wagens.

Wenn früher der Frachtmassenzplan nur im „großen und ganzen“ bekanntgegeben und die Kalkulation der Fahrkosten eines Tonnenkilometers nur einmal im Jahr vorgenommen wurde, so wird das gegenwärtig jeden Monat gemacht.

Schon das Jahr 1968 hat eine gute Erinnerung an sich hinterlassen. Zum erstenmal in den letzten Jahren brachten die Fahrer ihrer Wirtschaft Gewinn — 20.000 Rubel. Die Menge der beförderten Frachten stieg im Vergleich zum Jahr 1967 um 300.000 Tonnen.

Anton Klink und seine Parteigruppe sind jetzt allein voran und zu Schrittmachern geworden.

N. PONOMARJOW Gebiet Alma-Ata

Das Programm des Übergangs zum Sozialismus

Zum 50. Jahrestag des VIII. Parteitag

Ein halbes Jahrhundert trennt uns von jenem Parteitag, der das Programm des Aufbaus des Sozialismus in unserem Lande annahm. Vom Standpunkt der Geschichte aus gesehen sind 50 Jahre kein großer Zeitschnitt, doch wie bedeutsam waren diese Jahre, wie bedeutend der Schritt der Menschheit im sozialen Prozeß! Der volle, endgültige Sieg des Sozialismus in der UdSSR stellt das Hauptergebnis der revolutionären Umgestaltungstätigkeit des Sowjetvolkes unter der Führung der Leninschen Partei dar.

DER VIII. Parteitag trat am 18. März 1919 zusammen. Zu diesem Zeitpunkt war das Bündnis der inneren Kontrevolution mit den imperialistischen Interventionen endgültig zustandekommen. Den Feinden unserer Revolution schien es, daß sie ihrem Ziel — die Sowjetmacht im Blut zu ertränken — schon nahe seien. Die junge Sowjetrepublik erinnerte an eine belagerte Festung.

Der Parteitag wurde im Kraml eröffnet, und die Eröffnungsrede hielt W. I. Lenin. In seiner Rede rief Wladimir Iljitsch allen ins Gedächtnis, daß der jungen Sowjetrepublik eine riesige, bis an die Zähne bewaffnete militärische Kraft — die stärksten Mächte der Welt — gegenüberstanden. Jedoch hatte diese Kraft schon nicht mehr die frühere Festigkeit. Und darum sei unsere Aufgabe, unser Ziel, aus dem Kampf gegen diesen Giganten als Sieger hervorzugehen, nicht utopisch.

Auf der Tagesordnung des Parteitages standen folgende Fragen: Rechenschaftsbericht des ZK, über das neue Parteiprogramm, über die Arbeit im Dorfe, über die militärische Lage und die Kriegspolitik der Partei und einige andere Fragen. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit des Parteitages standen die Berichte und Reden des Be-

gründers und Führers der Partei W. I. Lenins. Achtmal trat er auf dem Kongreß auf. In seinen Reden zog Wladimir Iljitsch das Fazit des Kampfes des Sowjetvolkes in der Verteidigung der Errungenschaften der Revolution, charakterisierte er die innere und äußere Lage des Landes, zeigte die Wege der Entwicklung des Landes zum Sozialismus auf.

VON ERSTRANGIGER Bedeutung war die Erörterung und Annahme des neuen, zweiten Parteiprogramms durch den Parteitag. Das erste, im Jahre 1903 auf dem II. Parteitag der SDAPR angenommene Programm war erfüllt — die Diktatur des Proletariats erobert. Die Aufgabe war jetzt, die Partei, die Werktätigen mit einem Programm der Vorwärtsbewegung — dem Programm des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft — auszurüsten.

Unsere Partei hat den Programmforderungen immer erstrenge Bedeutung beigegeben. Bekanntlich wurde die Frage von der Notwendigkeit einer Überprüfung des Parteiprogramms auf der VII. der Aprilkonferenz, auf dem VI. und VII. Parteitag erörtert. Der VII. Parteitag wählte eine Programmkommission mit Lenin an der Spitze, die mit der Vorbereitung des

entwurfs für das Programm der RKP(B) beauftragt wurde.

Im Entwurf des Programms, der unter der Leitung Lenins erarbeitet wurde, hob man mit besonderer Stärke den Gedanken hervor, daß unsere Revolution ein Teil der sozialistischen Weltrevolution ist, deren Ära mit dem Sieg des russischen Proletariats im Oktober 1917 begonnen hatte. „Im Programm wurde nicht nur die allernächste Zukunft der Völker Rußlands wissenschaftlich begründet, sondern auch die nicht mehr ferne Zukunft der Völker anderer Länder, die auf ihrem Weg zum Sozialismus im wesentlichen und hauptsächlich sind zweifellos die Erfahrungen des Bolschewismus, die Erfahrungen unserer Revolution ausnützen werden.“

Auf wirtschaftlichem Gebiet stellte das Programm folgende Aufgaben: die Expropriation der Bourgeoisie vollenden, die Wirtschaft des Landes auf der Grundlage eines einheitlichen sozialistischen Plans organisieren, einen allseitigen Aufschwung der Produktivkräfte organisieren, die Gewerkschaften zur Teilnahme an sozialistischen Aufbau heranziehen, eine sozialistische Arbeitsdisziplin anerkennen. Für die Lösung der wirtschaftlichen Aufgaben war es auch wichtig, die bürgerlichen Spezialisten unter Kontrolle seitens der Sowjetmacht auszunutzen.

Das neue Programm bestätigte einen der wichtigsten Leitsätze der revolutionären Wissenschaft — die Möglichkeit, bei der Diktatur des Proletariats die kleinen Erzeuger in den sozialistischen Aufbau einzubeziehen —, es merkte praktische Maßnahmen zur Organisation ei-

ner sozialistischen Großlandwirtschaft vor.

IM LAUFE der Erörterung des Programmentwurfs auf dem Parteitag, insbesondere in der Polemik mit Bucharin über seine theoretischen und praktischen Teile, die W. I. Lenin die Perspektiven der Entwicklung des Sozialismus in unserem Lande auf. Während der Beweisführung für die Notwendigkeit, die Charakteristik der einfachen Warenwirtschaft und des vormonopolistischen Kapitalismus in das Programm aufzunehmen, bewies Lenin, daß die Ablehnung einer solchen Charakteristik jene Schwierigkeiten ignoriert, mit denen der sozialistische Aufbau verknüpft ist.

Der Kampf W. I. Lenins gegen die Versuche, sich im Programm nur auf die Charakterisierung des Kapitalismus zu beschränken, war ein Kampf für die Erarbeitung einer richtigen strategischen Linie in bezug auf die Bauernschaft, von der das Schicksal des Sozialismus abhängt. „Das Proletariat“ betonte Lenin, muß zwischen dem werktätigen Bauern und dem bäuerlichen Eigentümler, zwischen dem arbeitenden Bauern und dem bäuerlichen Händler, zwischen dem Bauern, der von seiner Hände Arbeit lebt, und dem bäuerlichen Spekulant einen Unterschied machen, eine Grenze ziehen.

In dieser Abgrenzung liegt das ganze Wesen des Sozialismus.“ (Ges. Werke, B. 39, S. 277, russ.)

Die Frage über das Verhältnis zur Bauernschaft war zu jener Zeit eine der schwierigsten und wichtigsten Fragen des gesellschaftlichen Lebens. Der Parteitag nahm in der

Bauernfrage die Leninsche strategische Lösung an: die Notwendigkeit einer neuen Politik der Partei und Regierung in bezug auf die Mittelbauernschaft — die Politik der Herstellung eines festen Bündnisses der Arbeiterklasse mit der Mittelbauernschaft, die voll und ganz aus der Leninschen Theorie der sozialistischen Revolution und der Praktik der ersten Jahre des Aufbaus der neuen Gesellschaft hervorging. Das Bündnis mit dem Mittelbauern führte zur Erweiterung der Klassenbasis der Diktatur des Proletariats, diente ihrer Festigung. Es ging um die Verbündeten des Proletariats im Kampf für den Sozialismus.

Die Partei tat alles Mögliche, damit den Bauernwirtschaften ökonomische Hilfe erwies, die Lage der werktätigen Bauern erleichtert, ihr Vertrauen zu der neuen Ordnung erogenous wurde. Den Übergang der werktätigen Bauern zum Sozialismus verband Lenin mit der Produktionskooperation ihrer Wirtschaften. Die Grundprinzipien der Kooperationsausarbeitung, zeigte Lenin, daß die Kollektivierung der Landwirtschaft eine herangeleitete Aufgabe war, „artemäßige Bodenbestellung, bäuerliche Genossenschaften“, sagte er, „das ist die Rettung aus den Nachteilen des Kleinbriebs, das ist das Mittel zur Hebung und Verbesserung der Wirtschaft, zur Einparung von Kräften, zum Kampf gegen Kulaken, Schmarotzertum und Ausbeutung.“ (Ges. Werke, B. 37, S. 179—180). Als wichtigste Bedingung der Kooperations der Landwirtschaft betrachtete Lenin die Schaffung einer entsprechenden mittel-technischen Basis.

BEI DER Erörterung des Programmentwurfs entspann sich ein erster Kampf um die nationale Frage. Bucharin und Platokow hielten die nationalen Befreiungskriege unter den Verhältnissen des Imperialismus für unmöglich, behaupteten, daß die Partei das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung nicht verteidigen solle. Die Partei stellte sich entschlossen auf den Standpunkt Lenins, der die Selbstbestim-

mung der Nationen als Bedingung des internationalen Zusammenschlusses der Werktätigen verteidigte. Diese Forderung des Programms sicherte die feste Einheit der sowjetischen Völker, die durch brüderliche Freundschaft verbunden waren.

Nach eingehender Erörterung nahm der Parteitag das neue Programm einstimmig an. Das war ein Dokument von kolossaler theoretischer und praktischer Bedeutung, der Plan des Aufbaus des Sozialismus in unserem Lande.

Für das Schicksal des Sozialismus war der Beschluß des VIII. Parteitages über die militärische Frage von großer Bedeutung. Gegen die Linie des ZK im militärischen Aufbau trat auf dem Kongreß die „militärische Opposition“ auf. Ihr schlossen sich auch einige ehrliche, der Partei und der Revolution ergebene Kommunisten an, die jedoch nicht verstanden, daß man die junge Sowjetrepublik ohne eine reguläre, streng disziplinierte Armee nicht verteidigen konnte. Die Ansichten der „militärischen Opposition“ wurden auf einer geschlossenen Sitzung von Lenin einer Kritik unterzogen. Auf dem Parteitag wurde auch die fehlerhafte Linie Trotzki kritisiert, der die Rolle der parteilichen Führung in der Armee schmälerte. Der Parteitag arbeitete praktische Maßnahmen zur Festigung der Roten Armee aus, darin wurde die Notwendigkeit betont, die Armee nach dem Klassenprinzip aufzubauen, die Kommandokader aus Arbeitern und Bauern zu formieren, dabei auch die militärischen Spezialisten der alten Armee auszunutzen, die parteipolitische Arbeit in der Armee zu verbessern.

DER PARTEITAG behandelte die Frage des Partei- und Sowjetaufbaus, der führenden Rolle der Partei in der Arbeit der Sowjets, billigte die politische und praktische Tätigkeit des ZK auf dem Gebiet des organisatorischen Aufbaus. Der Parteitag nahm einen Beschluß an über die Verbesserung des sozialen Bestandes der Partei und über die Durchföhrung einer Umregstrie-

rung. Das Wesen dieses Beschlusses bestand darin, daß die Partei vor allem mit den besten Menschen der Stadt und des Dorfes aufgefüllt werden muß, daß die zahlenmäßige Vergrößerung nicht zur Verschlechterung ihrer qualitativen Zusammensetzung führen darf.

Indem sie gigantische Schwierigkeiten überwand, die Trotzkiisten, rechten und „linken“ Opportunisten, National-Abweichter und andere Feinde des Leninismus zerschlug, hielt sich die Partei unentwegt an das Leninsche Programm, setzte es in die Tat um.

Mit dem Sieg des Sozialismus in unserem Lande hatte sich das Parteiprogramm, das vom VIII. Parteitag angenommen worden war, praktisch und politisch erschöpft, jedoch seine theoretische Bedeutung nicht verloren. Die Leninschen Erfahrungen in der Ausarbeitung dieses Programms und einige seiner wichtigsten Leitsätze berücksichtigte und benutzte unsere Partei bei der Erarbeitung des neunten, dritten Programms, das vom XXII. Parteitag angenommen wurde.

Der XXIII. Parteitag der KPdSU entwickelte und konkretisierte in seinen Beschlüssen eine Reihe wichtiger Leitsätze des Programms der KPdSU, legte die Wege ihrer Verwirklichung fest. Die seitdem verflissenen drei Jahre haben überzeugend bewiesen, daß der laufenden Fünfjahrplan erfolgreich erfüllt wird. Die Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins wird von einem großen produktionspolitischen Aufschwung der Werktätigen des Landes begleitet, die die Verpflichtung übernommen haben, den Fünfjahrplan vorfristig zu erfüllen.

Der VIII. Parteitag, der unter der unmittelbaren Leitung W. I. Lenins stattfand, ist in die Geschichte als der Parteitag eingegangen, der das Programm des Aufbaus des Sozialismus annahm und die Aufgaben des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus festlegte. Darin besteht seine unvergängliche, historische Bedeutung.

L. KLJUTSCHNIK (Pres-Büro „Prawda“)

Der Weg zur Ehre

Er ist Verdienter Mechanisator der Kasachischen SSR. Der Weg zu diesem Ehrentitel war nicht leicht.

Auf den Feldern des Kalinin-Kolchos, Gebiet Koktetschaw, arbeitet ein vierter Jahrgang der Verdienten Mechanisator Eduard Traxel. Dem Ackerbau nach unterscheidet er sich nicht von anderen. Doch in der Arbeit, da kommt ihm niemand nach.

Eines Tages sagte man im Kolchosvorstand zu Eduard:

„Bist ein guter Bursche, fleißig, arbeitssam. Geh Mechanisator lernen.“

Unter seinen Kursgenossen war Traxel einer der besten. Er studierte so beharrlich die Einrichtung der Mechanismen und Baugruppen, daß er bald seinen Kameraden Erklärungen geben konnte.

Eduard hatte bald Erfahrungen gesammelt, für ihn war alles leicht und verständlich. Wenn er mit seinem Aggregat aufs Weizenfeld kam, arbeitete er den ganzen Tag, ohne nur einmal stehen zu bleiben. Die besten Mechanisatoren der Wirtschaft, die schon zwanzig Jahre gearbeitet hatten, mühten in der Saison 700—800 Hektar, der junge Kombiführer Traxel aber mähte 1 000—1 200 Hektar.

„Der Kerl hat Glück“, wundert sich manche. „Man bedenke: eine alte Kombe und bringt so was fertig.“

Eduard Traxel liebt die Maschinen. Nach dem Ton des Motors kann er bestimmen, ob die Maschine in Ordnung ist. Und wenn er in der allgemeinen Harmonie der Maschinen nur irgendein fremdartiges Geräusch bemerkt, wird das gleich beseitigt. Deshalb funktioniert auch seine Maschine gut. Der Arbeiter kommt nicht auf einmal, sondern mit den Jahren und Prüfungen. In den 25 Jahren seiner Arbeit mit Landmaschinen hat Eduard Traxel bewie-

sen, daß ihm nicht nur im Kolchos, sondern im ganzen Rayon Kraenoarmojaki keine Gleichgestellten werden kann. Er war der erste unter den Traktoren- und Kombiführern der Kolchos, dem der Ehrentitel „Verdienter Mechanisator der Kasachischen SSR“ verliehen wurde.

Im Kolchos kann niemand genau sagen, wieviel Berrufe Traxel eigentlich hat. Im Winter arbeitet er als Schlosser an der Überholung der Maschinen in der Werkstatt, im Frühling komplettiert er das Aggregat und setz Getreide und Mais, sommers leitet er die Arbeit der Heumäher, und im Herbst führt er seine SK-4 auf das Weizenfeld.

Nicht selten setzt man den Kommunisten Eduard Traxel dort ein, wo eine Stöckung in der Kolchosproduktion eingetreten ist. Einmal haperete es mit der „Putenbeschkeje“. Die Heumähmaschinen gingen immer wieder entzwei und man wollte schon den Mut verlieren. Die zahlreichen Versuche, die Arbeit der Heumäher in Gang zu bringen, wollten nicht gelingen. Das erfährt Traxel und, als Patriot seines Kolchos, bat er, daß man ihn zur Heubeschaffung schicken solle. Und zur Verwunderung der Kolchosleiter, funktionierten die Heumähmaschinen wieder und gut machen wird, was sich dann auch bewahrheitete.

Sollten Sie in Makaschewa einem Mann von mittlerem Wuchs mit offenem Blick und einem Lä-



cheln um den Mund, mit starken, schwielendeckten Arbeitshänden und einem wettergebräunten Gesicht begegnet, dann seien Sie gewiß — das ist Eduard Traxel, Verdienter Mechanisator der Kasachischen SSR. Ritter zweier Leninorden und des Ordens des Roten Arbeitshähners sowie zahlreicher Medaillen. Ein Mensch mit tiefem Pflichtgefühl, klarem Verstand und goldenen Händen.

Zu allem und zu allen verhält er sich wie ein Kommunist, so wie es Lenin lehrte. Dafür wurde er auch zweimal mit dem Orden des großen Lenin ausgezeichnet.

N. POCODUN
Gebiet Koktetschaw
UNSER BILD: Eduard Traxel

Sieger in der Getreideproduktion

Das Zentralkomitee der KP Kasachstans, der Minister der Kasachischen SSR und der Gewerkschaftsrat der Republik erörterten die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs der Gebiete und Rayons in der Erzielung hoher Getreideerträge und in der Vergrößerung der Getreideproduktion im Jahre 1968 und schlugen zur Verleihung von Roten Wanderfahnen, des Ordens der Rayon Lenin, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften als Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb in der Landwirtschaft für 1968 die Gebiete Ural und Aktjubinsk, den Rayon Komssomolski des Gebiets Ural und den Rayon Sokolowski des Gebiets Nordkasachstan vor.

Die Rote Wanderfahne des ZK der KP Kasachstans, des Ministers der Kasachischen SSR und des Gewerkschaftsrats der Republik mit einer Geldprämie von 20 000 Rubel wurde dem Gebiet Nordkasachstan verliehen, das dem Staat 1 876 000 Tonnen Getreide verkaufte, was 139 Prozent zum Plan ausmachte.

Mit der Roten Wanderfahne und der zweiten Geldprämie in einer Größe von 15 000 Rubel wurde das

Gebiet Kustanai gewürdigt, daß an den Staat 2 163 900 Tonnen Getreide verkaufte, was 100,4 Prozent zum Plan ist.

Rote Wanderfahnen des ZK der KP Kasachstans, des Ministers der Kasachischen SSR und des Gewerkschaftsrats der Republik mit Geldprämien in der Höhe der Getreideproduktion verliehen: dem Rayon Lenin, Gebiet Aktjubinsk, der an den Staat 155 600 Tonnen Getreide oder 433 Prozent zum Plan verkaufte; dem Rayon Terekinski, Gebiet Ural, der an den Staat 287 200 Tonnen Getreide verkaufte, was 370 Prozent zum Plan ausmachte; dem Rayon Jermentau, Gebiet Zelinograd, der an den Staat 183 300 Tonnen Getreide oder 205 Prozent zum Plan verkaufte; dem Rayon Wolodarski, Gebiet Koktetschaw, der an den Staat 124 100 Tonnen Getreide verkaufte, was 136 Prozent zum Plan ausmachte.

Für die Leistungen in der Produktion von einzelnen Kulturen wurden Rote Wanderfahnen des ZK der KP Kasachstans, des Ministers der Kasachischen SSR und des

Gewerkschaftsrats der Republik und je 6 000 Rubel Prämie verliehen:

FÜR REIS — dem Rayon Dshalgischan, der an den Staat 30 800 Tonnen Reis verkaufte, was 168 Prozent zum Plan ausmachte;

FÜR MAISKORNPRODUKTION — dem Rayon Sairamski, Gebiet Tschirchik, der an den Staat 3 700 Tonnen Maiskörner verkaufte und den staatlichen Verkaufplan in dieser Kultur zu 106 Prozent und des Getreides im ganzen zu 364 Prozent erfüllte;

FÜR HIRSE — dem Rayon Chobdinski, Gebiet Aktjubinsk, der an den Staat 14 000 Tonnen Hirse verkaufte und den Verkaufplan dieser Kultur zu 108 Prozent und den des Getreideverkaufs im ganzen zu 288 Prozent erfüllte;

FÜR LUZERNESEMEN — dem Rayon Kutschumski, Gebiet Ostkasachstan, der den Produktionsplan zu 146 Prozent erfüllte, an den Staat 80 600 Tonnen Luzernesamen verkaufte und den staatlichen Verkaufplan zu 134 Prozent und den des Getreideverkaufs im ganzen zu 103 Prozent erfüllte.

(KasTAG)

Der Frühjahrsbestellung entgegen

ALMA-ATA. Etwa 2 000 Bulldozer, Bagger, Berieselungsmaschinenführer und andere Mechanisatoren der Wasserwirtschaft werden in diesem Jahr zum erstenmal an der Frühjahrsbestellung teilnehmen. Sie werden an technischen Berufsschulen der Republik geschult. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Ausbildung von Meistern der Melioration und Irrigation besonders in den Gebieten Taldy-Kurgan und Aktjubinsk erweitert.

Die Lehranstalten bekommen jetzt zum praktischen Unterricht doppelt soviel Bulldozer, Bagger und Straßengräber wie vor einem Jahr.

KARAGANDA. Am ersten Treffen der Frauen-Mechanisatorinnen der Landwirtschaft nahmen etwa 400 Personen teil. Sie sprachen davon, daß die Wirtschaften Zentralkasachstans immer mehr neue Technik bekommen und daß man sie besser auslasten muß. Leider stehen die Traktoren oft wegen Kadermangel oder werden nur in einer Schicht eingesetzt.

Auf Initiative der Mädchen des Sowchos „Nowy put“, Rayon Sakartow, erzielte sich im Gebiet die Bewegung für die Melioration des Mechanisatorberufs. An Sowchoskursen und techni-

schen Berufsschulen erlernen über 600 Mädchen den Traktoren-, Kombiführer- und Schofförberuf.

Die Teilnehmer des Treffens wandten sich an die Frauen der Städte und Dörfer mit dem Aufruf, diese patriotische Initiative zu unterstützen, einen würdigen Beitrag in die Sache des Meliorationsberufs zu leisten.

Auf Initiative der Mädchen des Sowchos „Nowy put“, Rayon Sakartow, erzielte sich im Gebiet die Bewegung für die Melioration des Mechanisatorberufs. An Sowchoskursen und techni-

(KasTAG)

Ungenutzte Möglichkeiten

Sieben Ziegeleien des Rayons Lenin im Gebiet Kustanai sollten 1968 5,5 Millionen Ziegel herstellen, tatsächlich stellten sie 2 Millionen 725 000 Ziegel her, von denen nur 1 Million Ziegel fertig gebracht wurden. Also wurde der Plan nicht einmal zu einem Drittel erfüllt.

Wo liegt hier eigentlich der Hund begraben? Sowohl das Rayonpartei-Komitee wie auch die Verwaltung für Landwirtschaft schenken der Arbeit der Ziegeleien zu wenig Aufmerksamkeit. Man verzögert sich immer noch auf die Zielgeföhre aus anderen Gebieten, vergißt dabei aber, daß dies mit unnötigen Kosten verbunden ist. Ohne Zweifel sind die eigenen Ziegel billiger.

Im Verlaufe von zwei Jahren werden aus dem Rayon Leninische Menschen auf Kurse geschickt, um eigene Meister der Ziegelproduktion heranzubilden. Nur nimmt es wunder, daß solche Menschen geschickt werden, die für die Sache kein Interesse an den Tag legen und nach Beendigung des Lehrgangs einer anderen Arbeit nachgehen.

Die Sowchose unseres Rayons haben 1968 wegen Fehlens von Baumaterial den Bauplan nur zu 50 Prozent erfüllt. Daran sind auch der Sowchos „Armasaki“ (Direktor Genosse Boshko) und der Kirov-Sowchos (Direktor Genosse Bolko) schuld. In diesen Wirtschaften werden schon viele Mittel für die Einrichtung der Ziegelproduktion verausgabt. Menschen angelehrt, der Wagen kommt aber nicht vom Fleck. Die Ziegeleien der Sowchose „Kubyschewski“ und „Kiewski“ werden ebenfalls nicht voll ausgelastet. Hier ist die nötige Ausrüstung vorhanden, um in der Saison 1 Million Ziegel zu liefern, aber wegen Mangel an Arbeitskräften werden nur 300 000 geliefert. Die Arbeit ist dem Selbstbau überlassen, was dem Oberingenieur der Rayonverwaltung für Landwirtschaft Genossen Saprudin wenig Sorgen macht.

Ware es nicht an der Zeit, einzugreifen und die Produktion von örtlichen Baumaterialien auf die nötige Höhe zu bringen?



Ein rauher Winter herrscht heuer im Irkutsker Land. Jedoch die Jäger sind an die Kälte gewöhnt. Gegen 8 000 Fäห์nschauer sind in die Taiga auf Jagd gegangen. Die Hälfte von ihnen sind Liebhäber — Sällder, Kolchosbauern. Um den Jägern die Arbeit in der Taiga zu erleichtern, kaufte der Irkutsker Trust kooperativer Gewerbe-Jagdwirtschaftlichen Basen in den entferntesten Jagdrevieren, wo viele Tiere vorhanden sind. Hier gibt es ein Haus für die Jäger, ein Badehaus, ein Lager, eine Annahmestelle für Rauchwaren und einen Hubschrauberplatz. Die Organisation solcher Depots gab den Jägern die Möglichkeit, in diesem Jahr viel mehr Rauchwaren zu erbeuten als im vorigen.

UNSER BILD: Einer der besten Jäger der Bratsker Gewerbe-Jagdwirtschaft Nikolai Innenentjewitsch Tschupin. In dieser Saison hat er 60 Zobel und 150 Eichhörnchen erlegt.

Foto: M. Minejew (TASS)

Leuchtturm der Bergleute

KARAGANDA. (KasTAG). Für ein würdiges Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins unterföhrten, fertigten die Bergleute der Grube Nr. 3 „Tentekskaja“ des Trasts „Schachtinkugol“ den fünfundzwanzigsten überplanmäßigen Kohlenzug in diesem Jahr ab. Die tägliche Kohlegewinnung erreichte in dieser größten Grube des Beckens 9 900 Tonnen, um 1 000 Tonnen mehr, als geplant war. Fast alle

Kohlen werden hier mit Hilfe der neuesten Technik gefördert — in den Streben funktionieren fünf mechanisierte Komplexe und drei Kombines mit enger Reichweite.

Die größte Kohlenförderung lieferte das Kollektiv des Reviers des jungen Ingenieurs, des Kommunisten Iwan Grjasnow. Auf seinem Konto stehen 7 000 Tonnen des „schwarzen Goldes“, das zusätzlich zum Soll gefördert wurde.

Frühjahr 1969

I. ÖKONOMISCHE SKIZZE

Den Flughafen hatte man erst gestern gesäubert, und die Flugzeuge flogen ihre ersten Marschrouten. Das war die einzige Verbindung zwischen dem Rayonzentrum und der „Großen Erde“. Beim Gebirgspaß über die Dshangar-Gebirgskette und auf der ganzen 200-Kilometer-S Strecke bis zur nächsten Eisenbahnstation arbeiteten von allen Wirtschaften zusammengelöhrte Bulldozer, Traktoren mit selbstangeföhrten Schneeräumern, Planierpaufen — sie ebneten den Weg, der zur vom Winter belagerten Stadt führte. Der Straßendienst war den Naturgewalten gegenüber hilflos. Die Nordländer kann man damit nicht verwundern, aber für den Panfilow-Rayon war es ein niegesehenes Ereignis.

In einer schweren Lage befanden sich auch andere Rayons des Gebiets Taldy-Kurgan. Aber die Daharkentaker Oase ist von zwei mächtigen Begrüchern eingeschlossen, denen sie eigentlich ihr fast subtropisches Klima zu verdanken hat. Jetzt, mit Schnee verschüttet, waren sie zu einem fast unüberwindlichen Hindernis geworden. Andere Wege zur Eisenbahnstation und zum Gebietszentrum gibt es aber nicht.

Stellenweise hatte der Winter die Frint durchbrochen, die schweren Diesellokomotiven, mit denen man den Weg durch den Gebirgspaß eben und auf der Straße Ordnung halten konnte, blieben stehen. Zum erstenmal erfahren die Panfilow-Ingenieure praktisch, daß zwischen dem Winter- und Sommerdieselmotoren ein Unterschied ist.

In den Wüsten, die Winterweiden genannt werden, waren innerhalb Million Schafe geblieben. Der Versicherungsfuttermittel, der im Herbst bei jeder Überwinterungsstelle geschafft wurde und gewöhnlich bis zum Frühjahr reichlich war, war schon im Dezember verfrachtet. Es stand bevor, Heu und Konzentrate aus Hunderte Kilometer weiter Entfernung anzufahren.

Aber es gab keine Tragödien und Katastrophen, obwohl es ungläubliche Anstrengungen kostete.

So begann das landwirtschaftliche Jahr 1969. Ein schweres, besonderes Jahr, das aber eine gute Ernte verspricht: erstens, der Feuchtigkeitsvorrat im Boden; zweitens, im Frühjahr werden die Flüsse wasserreich. Das hat eine entscheidende Bedeutung, da der Feldbau im Panfilow-Rayon ohne künstliche Berieselung unmöglich ist: die Minimaltemperatur ist im Sommer 30 Grad Hitze und natürliche Niederschläge kommen praktisch nicht vor. Jedoch bei all diesen natürlichen und klimatischen Schwierigkeiten ist der Rayon ein führender Maisbaureyone nicht nur im Siebenstromgebiet, sondern auch in der ganzen Republik. Die Sortenhybriden des Maisamens, die von den Kolchos und Sowchosen der Daharkentaker Oase gezüchtet werden, sind im Ausland, unter anderem in der DDR, sehr gefragt.

Vor mehr als zehn Jahren wurde der Maisbau zum führenden Landwirtschaftszweig im Panfilow-Rayon. Die Kosten, die bei der künstlichen Bewässerung zum Unterschied vom unbewässerten Feldbau unvermeidlich sind, verlangen, daß in solchen Feldern hochehrgebligte Pflanzen angebaut werden, die den höchsten ökonomischen Effekt erzielen und die verausgabten Mittel mit gewissen Prozentsen zurück erstatten können. Wie die Erfahrungen des Kolchos „40 let Oktjabrja“ bestätigen, konnte zu einer solchen Kultur der Mais werden. Schon damals erntete man 30 Zentner trockenes Korn je Hektar. Und dieses Korn war für die Viehzuchtswirtschaften Nordkasachstans und anderer Republik der Union als Samengut sehr erforderlich. Das Kriterium der Möglichkeit einer Notwendigkeit wurde zur ökonomischen Begründung für die Entwicklung des Maisbaus.

Jetzt ist der Mais aus der Kategorie der „Könige“ einfach zu einer nötigen und wertvollen Kultur für die Entwicklung der Viehzucht geworden. In drei Jahren ist der Hektarertrag des trockenen Maiskörns im Rayon durchschnittlich um 10 Zentner angewachsen und hat die Zahl 42,7 erreicht.

Jedoch ist die durchschnittliche Kennziffer nicht so glänzend. Nehmen wir zum Beispiel den Dahambul-Kolchos — eine mittelmäßige Wirtschaft des Rayons — der vor einigen Jahren nur mit Mühe seinen Planauftrag erfüllen konnte. Im Jahre 1962 betrug hier der Maisertrag 15,2 Zentner je Hektar. Im Jahre 1967 — 56,1 Zentner. Die Bruttoproduktion an Korn überstieg 1967 weit über 3 000 Tonnen, im Jahre 1962—745 Tonnen. In drei Jahren des Fünfjahresplans hat sich der Verkauf

Erster Beitrag

KARAGANDA. (KasTAG). Die Bergleute des Trasts „Schachtinkugol“ haben vorfristig ihre Jahresverpflichtung in der überplanmäßigen Kohlenförderung, die sie im Wettbewerb für ein würdiges Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins übernommen hatten, erfüllt. Seit Jahresbeginn haben sie zusätzlich zum Soll 55 Kohlenzüge abgeföhrt. Sinaul Kohle lieferten über den Plan hinaus alle

anderen Kohlenbetriebe Kasachstans. In den 2 verlossenen Monaten haben die Bergleute des Trasts die Selbstkosten der Produktion um 50 000 Rubel herabgesetzt. Die Arbeitsproduktivität der Arbeiter in der Kohlenförderung hat die geplante um 3 Prozent übertraffen. Die Realisierung der überplanmäßigen Brennstoffe hat dem Trast zusätzliche 500 000 Rubel Gewinn eingebracht.

Alle Gruben des Trasts arbeiten rhythmisch. Die durchschnittliche Tagesförderung hat sich im Vergleich zum März des vorigen Jahres um 2 500 Tonnen Kohle vergrößert. Das wurde dank der technischen Neuausrüstung der Reviere unter Tage erzielt. In den Streben sind heute 29 Kohlenkombines mit enger Reichweite und mechanisierte Komplexe im Betrieb, von welchen 3 schon in diesem Jahr eingeföhrt wurden. Mit ihrer Hilfe werden drei Viertel aller Kohle gefördert.

BRIEFE AUS EINEM RAYON

Sekretär des Rayonpartei-Komitees Bukurwa zurückhaltend: „Wahrscheinlich durch nichts. Aber wenn man die Sache etwas philosophisch betrachtet, so gibt es natürlich eine Eigenart. Sie besteht in der Fortsetzung der realen ökonomischen Politik“ in der Landwirtschaft.

Ich schrieb schon im ersten Teil der Skizze, daß das Dreijahresprogramm in der Getreideproduktion großen Schwierigkeiten zum Trotz erfüllt wurde. Im Jahre 1969 wird der Fünfjahresplan nicht nur erfüllt, sondern auch überboten werden. Überall wurde ein bedeutendes Wachstum der Bruttoproduktion an Getreide vorgesehen. Aus den Beschlüssen des Märzplenums geht hervor, daß niemand nach Gutdünken den bestätigten Plan ändern kann. Das ist logisch: es ist unmöglich, zielstrebig zu arbeiten, wenn das Ziel als solches illusorisch und überaus bedingt ist. Anscheinend ist, aber nicht, und nachdem das Zentralkomitee seine Stellungnahme zu den Prinzipien der Planung geäußert hat, darf es keine Zweideutigkeiten mehr geben. Aber trotzdem gibt es sie.

Der Sekretär des Rayonpartei-Komitees Sopiwow und der Vorsitzende des Rayonvolkswirtschaftlichen Amtes hatten eben diese Gründe im Sinn, als sie sich mit einem Brief an die hohen Instanzen wandten. Dort gab man zu, daß der Plan unsinnig ist, war aber auch mit dem Fünfjahresplan nicht einverstanden, den sie zu seiner Zeit selbst bestätigt hatten. So kam die dritte Zahl—57 000 Tonnen—auf. Ich unterhalte mich mit dem Leiter der Zusammenfassungsabteilung des Staatlichen Plankomitees beim Minister der Kasachischen SSR Abram Master und erhalte zur Antwort, daß die bestätigten Ziffern unveränderlich bleiben müssen und bleiben. Na, Sie verstehen selbst, in irgendeinem außerordentlichen Fall.

„Und wenn sie trotzdem geändert werden?“

„Dann ist es Lokalpatriotismus“.

Solcher Meinung waren auch andere Mitarbeiter des Staatlichen Plankomitees: das Prinzip des demokratischen Zentralismus muß strengstens befolgt werden, mit allen sich hieraus ergebenden Folgen. Das ist alles. Dann werden sich viele zwischen den Instanzen bestehende Probleme auf Grund jener Politik, die vom ZK in der Landwirtschaft durchgeführt wird, von selbst lösen. Dieser Meinung sind viele zwischen den Instanzen der Landwirtschaftsverwaltung des Rayons Vladimir Lopatko, von dem einige Kolchosvorsitzende, mit denen ich mich traf, sagten, daß er „den Fünfjahresplan verletzt, seinen eigenen Korrekturen einträgt“.

Leo WEIDMANN,
Eigenkorrespondent
der „Freundschaft“
Taldy-Kurgan



Hohes Gewichtszunahme

Die Kälberwärterin Wera Seifert aus dem Kirow-Kolchos im Taurischen Rayon erreichte im Februar eine tägliche Gewichtszunahme von 840 Gramm je Kopf. Das sind 300 Gramm mehr, als im Plan vorgesehen waren. Ihr Verdienst im Februar betrug 158 Rubel.

Nur um etwas niedriger sind die Arbeitsergebnisse der Kälberwärterin Katharina Ebert aus demselben Kolchos.

A. MALASCHIN
Gebiet Oskaschastan

Beratung der Bestarbeiter

Unlängst war das Stanislawski-Theater der Näherinnen der Vereinigung „Karagandaodesha“ zur Verfügung gestellt. Hier hatten sich die Bestarbeiter aller Ateller der Stadt versammelt, um über ihre Arbeitsergebnisse und weiteren Aufgaben zu beraten. Die „Karagandaodesha“ hat im vorigen Jahr für 3 Millionen 360 000 Rubel Produktion über den Plan hinaus abgesetzt. Allein die zweite Halle der kommunistischen Arbeit unter der Leitung von A. Karawajewa nähte 8 000 Mädchenpaletots mehr, als geplant war. Auf Initiative der Brigade von D. Falter entfaltete sich ein ausgedehnter Wettbewerb um das Recht, Lenin-Brigade genannt zu werden.

Bemühungen von Erfolg gekrönt

Das hohe Pflichtgefühl und die großen Bemühungen der Viehzüchter des Sowchos „Put Lenina“ wurden trotz der ungünstigen Bedingungen der Winterhaltung des Viehs von nennenswerten Erfolgen gekrönt.

Der Plan für Fleischverkauf für das erste Jahresviertel war zum 25. Februar bereits überboten

und der für Milchverkauf ist heute auch schon erfüllt. Von 405 Jungkälbern, die abgesetzt wurden, waren 347 höchster Kondition. Die Höchstleistung bei der Viehmast hat der Wärter B. Abildin erzielt. Das Durchschnittsgewicht seiner 105 verkauften Rinder betrug 305 Kilo je Kopf.

P. SATEJEW
Karaganda

E. BRACK

Unter den Dorfbewohnern beliebt

Am Ladentisch stehen viele Kunden. Die Verkäuferin hält in der Hand eine weißgestreifte dunkelblaue Wolljacke und rät einer Käuferin: „Nehmen Sie diese Jacke, sie ist sehr hübsch und paßt gerade für Ihren Jungen.“

„Aber jene rote, ist die nicht schöner?“
„Das sind Geschmackssachen, doch ich empfehle Ihnen diese, sie ist etwas kleiner und wird auf dem Jungen besser sitzen.“

„Nun gut, geben Sie diese. Besten Dank, Anna, für den guten Rat.“

Die Worte „Besten Dank, Anna“ werden im Laden von Kramatorowka im Krasnoarmejki-Rayon täglich viermal ausgesprochen.

„Wer kommt von Euch heute nach Makaschowka?“ fragte die Verkäuferin die Kunden. (Das ist die Nachbarsiedlung). „Sagen Sie dort, daß ich morgen, aus dem Lager wollene Männeranzüge erhalte. Man hat mich gebeten, ich soll ihnen melden, wenn schöne Anzüge ankommen.“

„Gut, wir werden das ausrichten.“
Anna Riedel dient bereitwillig und unermüdet ihren Mitmenschen, ist bemüht, ihren Wünschen entgegenzukommen. Sie liebt ihren Beruf und erfreut sich großer Beliebtheit bei den Dorfbewohnern.

I. GALEZ
Gebiet Koktschetaw

Neuer Nachwuchs

Zweihundertzwei Jungen und Mädchen, die ihr Studium an Industriell-Pädagogischen Technikum in Sischulsk abschlossen haben, arbeiten jetzt in landwirtschaftlichen, technischen Berufsschulen unserer Republik, darunter sind 105 Personen Lehrer im Gebiet Koktschetaw. So, zum Beispiel, unterrichtet Alexej Kisseljow Spezialfächern in der Landwirtschaftlichen Technischen Berufsschule Nr. 42, Leonid Menschikow ist Gehilfe des

Direktors für Kultur- und Erziehungsarbeit in der Technischen Berufsschule Nr. 81 usw.

Unlängst haben 111 Studenten des 3. Lehrgangs ihre Diplomprojekte verteidigt. Bald wird in die Berufsschulen auf dem Lande ein neuer Nachwuchs junger Fachleute kommen.

St. AWDEJUK
Gebiet Koktschetaw

Dieses Büchlein sollte jeder lesen

Ich habe viel über Lenin, sein Leben und Wirken gelesen, viele seine Werke studiert.

In diesem Jahr studiere ich im Parteischulzirkel die marxistisch-leninistische Philosophie, lese die entsprechenden Schriften Lenins.

Vor kurzem las ich das Büchlein „Hundert Wintertage“ von Tschin. Dieses Büchlein ist äußerst interessant, aufschlußreich, packend geschrieben. Der Verfasser beschreibt, was W. I. Lenin in den letzten Tagen seines Lebens erfahren und erlebt, welche titanische Arbeit er kurz vor seinem Tode geleistet hat. Wenn man dieses Büchlein liest, lernt man erst recht gut verstehen, weshalb Lenin ein so großes Ansehen unter dem Volk hat.

Viel Aufmerksamkeit schenkte Lenin den nächsten Aufgaben der Sowjetmacht.

Das Büchlein ist nicht groß. Es wäre gut, wenn es ein jeder Bürger unserer Heimat lesen würde.

E. RAZLAFF,
Arbeiterkorrespondent
Gebiet Pawlodar

Die Stadt auf dem weißen Hügel

Am 14. Mai 1969 wird Aktjubinsk 100 Jahre alt. Die Öffentlichkeit der Stadt bereitet sich eifrig zum Begehen dieses feierlichen Datums vor.

Über die Geschichte der Entwicklung der Stadt Aktjubinsk erzählt heute die wissenschaftliche Mitarbeiterin des historischen und Heimatkunde-Gebietsmuseums Valentina RUDEN.

IM MAI 1869 kamen aus Orenburg ein 200 Mann starker Trupp Kosaken und ein Infanterieregiment mit 4 Geschützen an die Stelle, wo die Flüsse Ilek und Kargaly zusammenfließen. Sie lagerten sich auf dem östlichen Abhang des Hügel, der sich in der weiten Flußniederung erhob. Am 28. Mai 1869 begann man die Festung zu bauen.

Auf dem Gipfel des Hügel war ein alter muslimanischer Friedhof. Die Grabsteine waren aus weißem Stein, deshalb schien die Spitze des Hügel vom weitem weiß. Daher bekamen der Hügel, die Festung und die ganze Gegend den Namen „Ak-Tjube“ (Weißer Hügel).

Auf der Spitze des zweiten Hügel stand eine Artilleriebatterie.



Das vorrevolutionäre Aktjubinsk

Linolschnitt: S. Kukurusa

Städte unserer Republik



AKTJUBINSK. Die Leninstraße

Foto: F. Terestschenko

Von dieser kleinen Festung her nahm die Stadt Aktjubinsk ihren Anfang. Neun Jahre später kamen die ersten Ansiedler hierher — Bauern aus den Gouvernements Woronesch, Kursk, Charkow und Tambov. Die Bevölkerung wählte Flitzdecken, weiche Teppiche, nähte Schulwerk, Kleidung für die eigenen Bedürfnisse. Allmählich erschienen kleine Betriebe: Mühlen, Lederfabriken, Seifensiedereien, Butterfabriken.

Am 25. März 1891 wurde die Festung Ak-Tjube in eine Kreisstadt umgewandelt, die zum Gebiet Turgai gehörte. Aber die Stadt entwickelte sich sehr langsam. Nach den Angaben des Jahres 1897 hatte die Stadt Aktjubinsk nur 1 328 Einwohner.

Der Bau der Eisenbahnlinie Orenburg—Taschkent im Jahre 1897 gab dem Wachstum der Industrie einen gewissen Auftrieb. Durch den Kreis Aktjubinsk zog die Eisenbahnlinie im Jahre 1901. In der Stadt entstand die erste Eisenbahnwerkstatt.

Das revolutionäre Aktjubinsk stellte ein schlechteingerichtetes Städtchen dar, das hauptsächlich mit Lehmhütten bebaut war. Im Jahre 1917 zählte man hier 15 000 Einwohner.

Die Stadt hatte kein zahlreiches Proletariat. Die Hauptmasse der fortgeschrittenen Arbeiter waren die Eisenbahner. Ihnen gehört die führende Rolle bei der Errichtung der Sowjetmacht in der Stadt am 21. Januar 1918.

In den Jahren der ersten Planjahrfrünfte beginnt ein rapides Anwachsen der Industrie der Stadt. Es werden große Schürfangarbeiten geführt, und die Gewinnung der Bodenschätze beginnt.

Es werden neue Mikrorayons gebaut und wohnliegerichtet, alljährlich werden 45 000 — 50 000 Quadratmeter staatliche Wohnungen und 5 000 — 6 000 Quadratmeter Privatwohnungen, neue Schulen, Anstalten für Kinder und Vorschulkinder schlüsselfertig gestellt.

Die Stadt steht an der Schwelle ihres Jubiläums. Die Einwohner bereiten sich darauf vor, es würdig zu begehen.



Adolf Hartmann ist schon über 6 Jahre als Expedit in der Autokolonne Nr. 5 von Zelinograd tätig. Er scheut weder Kraft noch Zeit, um die Kolonne mit den nötigen Ersatzteilen und anderen Materialien zu versorgen.

Foto: H. Eck

Ein eigenartiges Epos

Vor 50 Jahren, am 18. März 1919, erschien John Reeds Buch „Zehn Tage, die die Welt erschütterten“.

„Mit dem größten Interesse und unausgesetzter Aufmerksamkeit las ich John Reeds Buch „Zehn Tage, die die Welt erschütterten“. Ohne Einschränkung empfehle ich es den Arbeitern der Welt. Dies ist ein Buch, das sich in Millionen von Exemplaren verbreitet und in alle Sprachen übersetzt wissen möchte. Es gibt eine wahrheitsgetreue und äußerst lebendige Darstellung der Ereignisse, die für das Verständnis der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats von größter Bedeutung sind.“ (W. I. Lenin, Vorwort zur amerikanischen Ausgabe)

Es ist schwer, festzustellen, wieviele Millionen Menschen das Buch dieses hervorragenden Schriftstellers-Kommunisten gelesen haben, auch ist es nicht leicht, all die Sprachen aufzuführen, in die dieses Werk übertragen wurde. Eins aber läßt sich mit Bestimmtheit sagen — der Wunsch W. I. Lenins ging in Erfüllung — „Zehn Tage, die die Welt erschütterten“ wurde zum Handbuch eines jeden progressiv denkenden Menschen.

Jedem Pädagogen, Erzieher und Propagandisten als gediegenes Nachschlagewerk in seiner Arbeit die besten Dienste zu leisten.

John Reed war ein leidenschaftlicher Revolutionär, ein Kommunist, der den Sinn der Ereignisse, den Sinn des großen Kampfes erfaßt hat. Dieses Verstehen gab ihm den scharfen Blick, ohne den er ein solches Buch niemals hätte schreiben können.

Das Buch John Reeds vermittelt das allgemeine Bild einer echten Volksrevolution, es hat eine große Bedeutung für die heutige Jugend, für die die Oktoberrevolution bereits Geschichte ist. „Das Buch John Reeds ist ein Epos eigener Art“, schrieb N. K. Krupskaja in ihrem Vorwort zur russischen Ausgabe.

„Im Kampf waren meine Sympathien nicht neutral“, schreibt J. Reed im Vorwort zu seinem Buch, und das macht ihm besondere Ehre.

Das Buch John Reeds ist uns heute noch besonders wertvoll und teuer durch seinen tiefen erzieherischen Gehalt und ist geeignet,

R. KEIL

Schwerer Sieg

STOCKHOLM. (TASS). Es ist schon zur Tradition geworden, daß die Treffen der Auswahlmannschaften der UdSSR und Schwedens bei den Weltmeisterschaften äußerst spannend verlaufen. So auch diesmal. Die erste Periode endete 2:1 zugunsten der schwedischen Auswahl.

wahl. In der zweiten gelang es unseren Spielern, noch ein Tor zu schießen. Erst die dritte Periode brachte Klarheit ins Spiel — zwei Tore, geschossen von Starschinow und Charlamow, erlaubten es unserer Mannschaft, den Sieg an sich zu reißen.

Jetzt hat die UdSSR-Auswahl 4 Punkte mit dem Torverhältnis 2:1-4. Die kanadische Auswahl siegte am selben Tag über die Finnen 5:1. Die tschechische Auswahl siegte über die USA-Auswahl 8:3.

Turnier auf zwei Eisbahnen

SWERDLOWSK. (TASS). Die 19jährige Weltrekordiner im 500-Meter-Lauf Ruth Schleiermacher aus der DDR und der 21jährige Valeri Troizki aus Alma-Ata haben am ersten Tag des internationalen Turniers auf zwei Eisbahnen die besten Leistungen erzielt. An dem Turnier beteiligen sich wie in Kirow 64 Eisschnellläufer aus Ungarn, der DDR, der KVD, Polen und

der Sowjetunion. Nach zwei Disziplinen bucht Ruth Schleiermacher 93,900 und Valeri Troizki 86,700 Punkte. Schleiermacher siegte zwar auf der 15 000-Meter-Strecke mit 2:24,0, konnte aber im 500-Meter-Lauf nur den zweiten Platz belegen — 45,9. Troizki war der zweite sowohl im 500-Meter-Lauf (40,8), als auch im 3 000-Meter-Lauf (4:35).

Sowjetische Fußballer erfolgreich

TEHERAN. (TASS). Die Moskauer Fußballmannschaft „Spartak“ hat den Freundschaftsspiel des iranischen Fußballverbandes als erste gewonnen. An den Weltkämpfen nahmen auch Auswahlen dieses Landes,

Iraks, Pakistans und der türkische Sportklub „Mersin“ teil. Die sowjetischen Sportler hatten alle Spiele gewonnen, ohne das Leder ein einziges Mal aus dem Netz holen zu müssen. Das Treffen von



Neuer Hallenrekord

MOSKAU. (TASS). Der 28jährige Gennadi Blisnezow aus Charkow hat bei den internationalen Sportwettkämpfen im Moskauer Sportpalast mit 520 Zentimetern im Stabhochsprung den ihm gehörenden UdSSR-Hallenrekord in dieser Disziplin um 5 Zentimeter verbessert.

„Spartak“ mit der iranischen Auswahl und in Teil. Das gewaltige Interesse. Das städtische Stadion „Amjadjar“ war an diesem Tag überfüllt. Die zwei Tore für die sowjetische Mannschaft wurden von Jewlentjew und Pribylow geschossen.

Wo ist eigentlich der Polarkreis?

Diese Frage kann man häufig von den Leuten hören, die an das Südufer der im Polargebiet gelegenen Kola-Halbinsel kommen. Im Gebiet Murmansk beschloß man daher, die berechnete Neugierde der Touristen, die das staatliche Naturschutzgebiet Kandalaksha in einer von Jahr zu Jahr größerer Zahl besuchen, zu befriedigen, und die Stelle, durch die der Nördliche Polarkreis verläuft, ebenso kenntlich zu machen, wie z. B. die Grenze zwischen Europa und Asien.

Auf der Insel Welki, die sich unweit der Kandalaksha-Guhs des Weißen Meeres befindet, soll ein zwei Meter hoher Obelisk errichtet werden. Das wird eine kostbare Anlage aus zwei Betonplatten sein, die an eine Art Jäger- oder Fischerhütte erinnert. In ihr wird ein Stück Schiene montiert sein. Sowie man sie überschreitet, ist man im Polargebiet.

Autor des Obeliskprojektes ist Anatoli Antonow, Chefarchitekt des Gebiets Murmansk.

(APN)

Neue Begegnung mit Tschechow für Marina Vlady

Eine Koproduktion über den russischen Schriftsteller Anton Tschechow drehen der „Mosfilm“ und der Pariser „Telsia Film“.

„Sujet für eine kleine Novelle“ steht unter der Regie des Volkskünstlers der UdSSR Sergej Juljewitsch. Der Fabrikfilm wird über einen Tag aus dem Leben des Schriftstellers berichten; über den 17. Oktober 1896, als sein Stück „Die Möwe“ auf der Bühne des Alexander-Theaters in Petersburg durchlief. Die Erzählung über diesen Tag wird ergänzt durch die Erinnerungen des Schriftstellers an die Geschichte der Entstehung des Schauspielstücks, an seine Liebe zur Lehrerin Lika Misnowa und an seine Reise nach Sachalin.

Der ukrainische Schauspieler Nikolai Grinjko wirkt als Tschechow, die französische Schauspielerin Marina Vlady als Lika Misnowa mit.

USNER BILD: Bel Dreharbeiten zu dem Film „Sujet für eine kleine Erzählung“, Regisseur Sergej Juljewitsch.



(APN)

FERNSEHEN

für unsere Zelinograder Leser
11.15.—„Sommer 1963“, Spielfilm, (Z)
13.00.—Fernsehnachrichten (M)
13.15.—Für Schüler, Fernsehagentur „Pionierja“
13.45.—P. Katscho „Ritter Janosch“, Fernsehspiel
18.00.—Fernsehnachrichten (kas.)

18.15.—Internationale Notizen (kas.)
18.30.—Filmchronik
18.40.—Sendung aus dem Zyklus „Lichter des Fünfjahrplans“
19.00.—Filmjournal
19.10.—Informationsausgabe, „Auf den Neulandbahnen“
19.20.—Filmjournal
19.30.—„Neuland, Jugend, Zeit!“
Programm der Redaktion für Jugendliche
20.10.—Kurzfilm
21.30.—„Leningische Universität der

Millionen“ W. I. Lenin
22.00.—UdSSR-Meisterschaft im Boxen, Finale
23.00.—O. Wilde, „Dorian Gray“, Porträts, Fernsehesschauspiel, Teil
01.00.—Weltmeisterschaft im Hockey, UdSSR—Kanada, Sendung aus Stockholm

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE

ANSCHRIFT:
Kas. CCP
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414



TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09,
Stellv. Chef — 2-17-07,
Redaktionssekretär —
2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen
Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23,
2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-78-30, Information — 2-17-55,
Oberstredaktor — 2-79-15, Leserbriefe —
2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.

Типография №3 г. Целиноград
УН 00054
Заказ № 4984